



# PRESSEMAPPE

## Goethe-Medaille 2017

### INHALT

1. Pressemitteilung
2. Programm der Preisverleihung
3. Preisträgerin: Urvashi Butalia
4. Preisträgerin: Emily Nasrallah
5. Preisträgerin: Irina Scherbakowa
6. Laudatorinnen: Marianne Birthler, Emily Dische-Becker und Christa Wichterich
7. Über die Goethe-Medaille

Magda Löb  
Kommunikation „Goethe-Medaille“  
Tel.: +49 176 64240666  
[magda.loeb.extern@goethe.de](mailto:magda.loeb.extern@goethe.de)

Dr. Jessica Kraatz Magri  
Pressesprecherin und  
Bereichsleiterin Kommunikation  
Goethe-Institut Zentrale  
Tel.: +49 89 15921 249  
[Jessica.KraatzMagri@goethe.de](mailto:Jessica.KraatzMagri@goethe.de)

Viola Noll  
stv. Pressesprecherin  
Goethe-Institut Hauptstadtbüro  
Tel.: +49 30 25906 471  
[noll@goethe.de](mailto:noll@goethe.de)

**GOETHE  
INSTITUT**

Sprache. Kultur. Deutschland.



## **URVASHI BUTALIA, EMILY NASRALLAH UND IRINA SCHERBAKOWA ERHALTEN GOETHE-MEDAILLE**

**Die Goethe-Medaille 2017 geht an die indische Verlegerin Urvashi Butalia, die libanesische Schriftstellerin Emily Nasrallah und die russische Bürgerrechtlerin Irina Scherbakowa. Das Goethe-Institut verleiht das offizielle Ehrenzeichen der Bundesrepublik Deutschland jährlich an Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise um den internationalen Kulturaustausch verdient gemacht haben. Klaus-Dieter Lehmann, Präsident des Goethe-Instituts, übergibt die Auszeichnung am 28. August im Residenzschloss Weimar. Die Laudationes halten die ehemalige Bundesbeauftragte für die Stasi-Unterlagen Marianne Birthler, die Journalistin Emily Dische-Becker und die Soziologin Christa Wichterich.**

Die Verleihung der Goethe-Medaille 2017 steht unter dem Motto „Sprache ist der Schlüssel“. Mit den Preisträgerinnen Urvashi Butalia, Emily Nasrallah und Irina Scherbakowa werden drei Persönlichkeiten geehrt, die mutig Stellung beziehen zu Tabuthemen in ihren Gesellschaften – von Gewalt gegen Frauen bis zur Erinnerungspolitik. Urvashi Butalia engagiert sich seit über vierzig Jahren dafür, marginalisierten Gesellschaftsgruppen in Indien eine Stimme zu geben. Als feministische Verlegerin setzt sie sich für einen Wandel der indischen Gesetzgebung zu Vergewaltigung und Mitgift ein und ist eine international geschätzte Essayistin. Emily Nasrallah gehört zu den bekanntesten Schriftstellerinnen der arabischen Welt. In ihren Texten für Erwachsene und Kinder hat sie eine poetische Sprache gefunden, um den Alltag im vom Bürgerkrieg gezeichneten Libanon zu beschreiben. Irina Scherbakowa setzt sich seit Jahrzehnten dafür ein, über die Repressionspolitik der ehemaligen Sowjetunion aufzuklären. Sie war 1988 Gründungsmitglied der ersten sowjetischen Nichtregierungsorganisation: „Memorial“ kämpft bis heute für den Schutz der Menschenrechte in Russland und steht dort seit 2016 auf der Liste der „ausländischen Agenten“. Als gefragte Gesprächspartnerin zu den deutsch-russischen Beziehungen wirkt sie maßgeblich mit an der Verständigung zwischen beiden Ländern.

### **Urvashi Butalia**

Urvashi Butalia, geboren 1952, studierte in Neu-Delhi Literatur und in London Südasienswissenschaften. Sie lehrt seit über zwanzig Jahren an der Universität, momentan an der Universität Ashoka in der Nähe von Neu-Delhi. 1984 gründete sie das erste feministische Verlagshaus Indiens, Kali for Women. Daraus entstand 2003 der Verlag Zubaan („Zunge, Sprache, Stimme“), der auf Frauenrechte, Gender und sozialwissenschaftliche Themen spezialisiert ist. In der Reihe Young Zubaan publiziert sie Kinder- und Jugendbücher, die sich mit Themen auseinandersetzen, die in Indien meist tabuisiert werden, wie beispielsweise alternative Lebens- und Familienmodelle, Behinderung, Tod oder Fanatismus. Ohne direkt politisch tätig zu sein, ist Urvashi Butalia doch landesweit dafür bekannt, die Rechte von Minderheiten mit starker Stimme einzufordern und die jüngere indische Vergangenheit aufzuarbeiten. Seit 1997 veröffentlicht sie regelmäßig Artikel in Lettre International zur Lage der Frauen und zu sozio-politischen Entwicklungen in Indien sowie zur Erinnerungskultur nach der Teilung Indiens im Jahr 1947. Ihr Buch „The Other Side of Silence:



Voices from the Partition of India“ (2000) ist eine der wichtigsten Arbeiten zu diesem Thema. Es dokumentiert anhand von Interviews mit Zeitzeugen, wie diese die politische Teilung Indiens, bei der etwa eine Million Menschen starben, erlebt haben.

### **Emily Nasrallah**

Emily Nasrallah gehört zu den bekanntesten Schriftstellerinnen der arabischen Welt. Sie wurde 1931 geboren und wuchs in einer christlichen Familie in einem Dorf im Südlibanon auf. Nach ihrem Studium der Erziehungswissenschaften in Beirut arbeitete sie zunächst als Lehrerin, dann als Journalistin und freie Schriftstellerin. 1962 debütierte sie mit dem Roman „Touyour Ayloul“ („Septembervögel“), der mit drei arabischen Literaturpreisen ausgezeichnet wurde. Neben Romanen, Essays und Erzählbänden für Erwachsene veröffentlichte Emily Nasrallah auch sieben Kinderbücher. Im Zentrum ihrer Texte stehen das Dorfleben im Libanon, Emanzipationsbestrebungen der Frauen, Identitätsfragen im libanesischen Bürgerkrieg und Migrationserfahrungen. Als im Libanon ab 1975 für mehr als fünfzehn Jahre Bürgerkrieg herrschte, wurden ihre Romane und Erzählungen zu Hilferufen aus einer zerfallenden Gesellschaft. In ihrem bekanntesten Kinderbuch „Yawmiyyat Hirr“ („Kater Ziku lebt gefährlich“, 1998) schildert sie den Kriegsalltag im umkämpften Beirut aus dem distanzierten Blickwinkel eines Katers. Obwohl ihre Besitztümer mehrmals vollständig Bombenangriffen zum Opfer fielen, weigerte sich Emily Nasrallah, selbst ins Exil zu gehen. Ihr Roman „Septembervögel“ gilt heute als Klassiker der arabischen Literatur und gehört im Libanon zur Schullektüre.

### **Irina Scherbakowa**

Die Historikerin Irina Scherbakowa, geboren 1949 in Moskau, ist Publizistin und Übersetzerin. Ende der 1970er Jahre begann sie, Tonbandinterviews mit Opfern des Stalinismus zu sammeln, seit 1991 forscht sie in den Archiven des KGB. Irina Scherbakowa ist Gründungsmitglied von „Memorial“, die 1988 gegründete erste unabhängige, zivilgesellschaftliche Organisation der Sowjetunion. Mit „Memorial“ setzt sie sich für die Aufklärung der sowjetischen Repression und den Schutz der Menschenrechte im heutigen Russland ein. Irina Scherbakowa ist Leiterin der Jugend- und Bildungsprogramme, koordiniert Oral History-Projekte sowie den alljährlichen, landesweiten Schülerwettbewerb „Der Mensch in der Geschichte. Russland im 20. Jahrhundert“. Im Oktober 2016 wurde „Memorial“ durch das russische Justizministerium auf die Liste der „ausländischen Agenten“ gesetzt. Als Autorin und Herausgeberin hat Irina Scherbakowa zahlreiche Bücher zu den Themen Stalinismus und Erinnerungskultur veröffentlicht, viele davon sind in deutscher Sprache erschienen. Große Beachtung fand zuletzt das gemeinsam mit dem deutschen Osteuropa-Historiker Karl Schlögel verfasste Dialogbuch „Der Russland-Reflex. Einsichten in eine Beziehungskrise“ (2015).

Die Laudationes auf die Preisträger der Goethe-Medaille 2017 halten Marianne Birthler (Irina Scherbakowa), ehemalige Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, die Journalistin Emily Dische-Becker (Emily Nasrallah) und die Soziologin Christa Wichterich (Urvashi Butalia). Gemeinsam mit dem Kunstfest Weimar veranstaltet das Goethe-Institut am Tag vor der Verleihung eine Matinee



mit den drei Preisträgerinnen: Am Sonntag, 27. August 2017, sprechen vormittags Urvashi Butalia, Emily Nasrallah und Irina Scherbakowa mit der Kulturwissenschaftlerin Christina von Braun, Vizepräsidentin des Goethe-Instituts. Im Rahmen des Kunstfests Weimar diskutieren am Abend des 27. August 2017 Irina Scherbakowa und der Osteuropa-Experte Karl Schlögel über die deutsch-russischen Beziehungen.

*Die Verleihung der Goethe-Medaille 2017 wird in enger Partnerschaft mit der Klassik Stiftung Weimar und der Stadt Weimar veranstaltet. Das Gespräch mit den drei Preisträgerinnen ist eine Kooperation mit dem Kunstfest Weimar. Der Diskussionsabend mit Irina Scherbakowa und Karl Schlögel ist ebenfalls eine Kooperation mit dem Kunstfest Weimar und wird gefördert von der Kulturstiftung des Bundes.*

## **Verleihung der Goethe-Medaille 2017 Programm**

### **Montag, 28. August 2017, 11 Uhr: Preisverleihung**

Stadtschloss Weimar

Burgplatz 4

99423 Weimar

Klaus-Dieter Lehmann

Präsident des Goethe-Instituts

### **Begrüßung**

Andreas Görden

Auswärtiges Amt

Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation

### **Grußwort**

Benjamin-Immanuel Hoff

Minister für Kultur, Bundes- und Europaangelegenheiten und Chef der Thüringer

Staatskanzlei

### **Grußwort**

Stefan Wolf

Oberbürgermeister der Stadt Weimar

### **Grußwort**

Christa Wichterich

### **Laudatio auf Urvashi Butalia**

### **Verleihung an Urvashi Butalia**

und Dankesworte

Emily Dische-Becker

### **Laudatio auf Emily Nasrallah**

### **Verleihung an Emily Nasrallah**

und Dankesworte

Marianne Birthler

### **Laudatio auf Irina Scherbakowa**

### **Verleihung an Irina Scherbakowa**

und Dankesworte

## **Musikalisches Programm**

In Zusammenarbeit mit der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar

Gemeinsam mit dem Kunstfest Weimar bietet das Goethe-Institut in diesem Jahr wieder die Gelegenheit einer Begegnung mit den Preisträgerinnen:

### **Sonntag, 27. August 2017**

#### **11 Uhr: Matinee mit den Preisträgerinnen der Goethe-Medaille 2017**

Musikschule Johann Nepomuk Hummel

Karl-Liebknecht-Str. 1

99423 Weimar

Am Tag vor der Preisverleihung der Goethe-Medaille 2017 diskutieren die drei Preisträgerinnen über Themen wie Erinnerungskultur, Literatur und Emanzipation und die Rolle, die Deutschland, seine Kultur und seine Geschichte in ihrem Leben spielen. Das Gespräch wird moderiert von der Kulturwissenschaftlerin Christina von Braun, Akademische Leiterin des Zentrums Jüdische Studien Berlin-Brandenburg und Vizepräsidentin des Goethe-Instituts. Eine Veranstaltung des Goethe-Instituts in Kooperation mit dem Kunstfest Weimar.

### **Sonntag, 27. August 2017**

#### **19 Uhr: „Dialog in Zeiten der Sprachlosigkeit“**

#### **Gespräch mit der russischen Historikerin und Bürgerrechtlerin**

#### **Irina Scherbakowa, Preisträgerin der Goethe-Medaille 2017, und dem deutschen Osteuropa-Experten Karl Schlögel**

Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Studienzentrum

Platz der Demokratie 4

99423 Weimar

Faszination und Befremden, Nähe und Angst, Freundschaft und Misstrauen – das Verhältnis zwischen Deutschland und Russland ist seit jeher widersprüchlich. Seit der Ukraine-Krise, spätestens jedoch seit dem Verdacht, Russland würde den Westen gezielt zu destabilisieren versuchen, sind die Beziehungen zwischen beiden Ländern angespannt. Über das Verhältnis ihrer Heimatländer und die Frage, wie es mit den deutsch-russischen Beziehungen weitergeht, diskutieren die russische Bürgerrechtlerin und Historikerin Irina Scherbakowa und der deutsche Osteuropa-Experte Karl Schlögel. Gemeinsam haben sie das Buch „Der Russland-Reflex. Einsichten in eine Beziehungskrise“ herausgegeben, in dem sie vor der Instrumentalisierung von Geschichte warnen und die Notwendigkeit des Dialogs in Zeiten der Krise betonen.

Eine Kooperation des Goethe-Instituts mit dem Kunstfest Weimar, gefördert von der Kulturstiftung des Bundes.

**Für beide Veranstaltungen können Sie sich bei Anke Scheller vom Kunstfest Weimar**

**akkreditieren:**

Tel.: +49 (0) 3643 / 755 292  
[presse@kunstfest-weimar.de](mailto:presse@kunstfest-weimar.de)

## **Preisträgerin: Urvashi Butalia**

### **Verlegerin, Schriftstellerin und Frauenrechtlerin, Indien**

**Seit über vierzig Jahren engagiert sich Urvashi Butalia dafür, marginalisierten Gesellschaftsgruppen in Indien eine Stimme zu geben. Als feministische Verlegerin setzt sie sich für einen Wandel der indischen Gesetzgebung zu Vergewaltigung und Mitgift ein und ist eine international geschätzte Essayistin. Durch Publikationen in internationalen Zeitungen und Zeitschriften wie dem Guardian, sowie durch ihre Teilnahme an zahlreichen Konferenzen, informiert Urvashi Butalia das internationale Publikum über die Situation der Frauen in Indien.**

Urvashi Butalia, geboren 1952 im nordindischen Bundesstaat Punjab, studierte in Neu-Delhi Literatur und in London Südasiawissenschaften. Sie lehrt seit über zwanzig Jahren an der Universität, momentan an der Universität Ashoka in der Nähe von Neu-Delhi. Gemeinsam mit der Schriftstellerin Ritu Menon gründete sie 1984 das erste feministische Verlagshaus Indiens, Kali for Women. Daraus entstand 2003 der von Urvashi Butalia geleitete Verlag Zubaan („Zunge, Sprache, Stimme“), ebenfalls spezialisiert auf Literatur zu Frauenrechten, Gender und allgemeinen sozialwissenschaftlichen Themen. Der Verlag veröffentlicht Bücher auf Englisch und Hindi, meist übersetzt aus einer der 22 indischen Landessprachen. Mit diesem Programmprofil ist Zubaan einzigartig in der indischen Verlagslandschaft. In der Reihe Young Zubaan publiziert Urvashi Butalia Kinder- und Jugendbücher, die sich mit Themen auseinandersetzen, die in Indien meist tabuisiert werden, wie beispielsweise alternative Lebens- und Familienmodelle, Behinderung, Tod oder Fanatismus.

Ohne direkt politisch tätig zu sein, ist Urvashi Butalia doch landesweit dafür bekannt, die Rechte von Minderheiten mit starker Stimme einzufordern und die jüngere indische Vergangenheit unter neuen Gesichtspunkten aufzuarbeiten. Seit 1997 veröffentlicht sie regelmäßig Artikel in Lettre International zur Lage der Frauen und zu sozio-politischen Entwicklungen in Indien sowie zur Erinnerungskultur nach der Teilung Indiens im Jahr 1947. Ihr Buch „The Other Side of Silence: Voices from the Partition of India“ (2000) ist eine der wichtigsten Arbeiten im Bereich der Südasiastudien. Es dokumentiert anhand von Interviews mit Zeitzeugen, wie diese die politische Teilung Indiens, bei der etwa eine Million Menschen starben, erlebt haben. „The Other Side of Silence“ war sechs Monate auf Indiens Bestsellerlisten und wurde in viele internationale Sprachen übersetzt.

Urvashi Butalia war an zahlreichen internationalen Konferenzen sowohl als Organisatorin als auch als Referentin beteiligt: Beispielsweise initiierte sie im Jahr 2015 die Konferenz „Cross Border Conversations: European and Indian Women Writers“, an der neben Indien acht europäische Nationen teilnahmen. Eine seit 2010 stattfindende Konferenzreihe zur Leseförderung in Indien, die mit Unterstützung des Goethe-Instituts Neu-Delhi durchgeführt wird, konzipierte Urvashi Butalia federführend mit. Bei der Podiumsdiskussion #Aufschrei anlässlich des Internationalen Frauentages 2013 in der Friedrich-Ebert-Stiftung Berlin diskutierte sie unter anderem mit der britischen Feministin und Bloggerin Laurie Penny über Alltagssexismus und sexuelle Gewalt gegen Frauen. Urvashi Butalia wurde mehrfach mit



nationalen und internationalen Auszeichnungen geehrt, unter anderem 2011 mit einem der höchsten Zivilorden Indiens (Padma Shree). Im Jahr 2002 wurde sie zum „Chevalier des Artes et des Lettres“ der Republik Frankreich ernannt.

### **Zitate von Urvashi Butalia**

„Die Frauenbewegung in Indien ist eine der stärksten weltweit. Sie ist sehr aktiv und vielfältig. Es gibt weder eine dominante Figur noch eine dominante Philosophie. Quer durch das Land gibt es hunderte Frauengruppen, die sich für bestimmte Vorhaben zusammenschließen, gleichzeitig aber auch ihre spezifischen Anliegen einzeln verfolgen. Zahlreiche Gesetze für die Rechte von Frauen seit der Unabhängigkeit wurden nur aufgrund des Einsatzes der Frauenbewegung erlassen – das ist auch etwas, was in anderen Ländern überhaupt nicht gesehen wird.“ (Urvashi Butalia im Interview, Beate Hausbichler, „Aber wir Frauen leben hier“, Der Standard vom 19.03.2016)

„Ich bin eine Optimistin. Wir indischen Frauen gehen keinen Schritt mehr zurück. Wir sind in einer Umbruchstimmung. Es geht nur noch voran. Wir haben eine gute Basis. Zumindest auf dem Papier. Mit einer Rechtspartei an der Spitze ist das alles schwieriger. Obwohl ironischerweise mehr Frauen als jemals zuvor in der Regierung sind. Es wird kein einfacher Kampf.“ (Urvashi Butalia im Interview, Anja Wasserbäch, „Wir sind in einer Umbruchstimmung“, Stuttgarter Nachrichten vom 23.01.2015)

„Auch wenn Frauen in unserem Land immer noch Bürger zweiter Klasse sind, stehen sie nicht länger vor der Tür, in der Hoffnung, gesehen zu werden, sondern fordern, hereingelassen und gehört zu werden.“ (Urvashi Butalia im Interview, Nilanjana Roy, Al Jazeera vom 30. September 2015)

### **Zitat über Urvashi Butalia**

„Urvashi Butalia ist Schriftstellerin, Historikerin und Gründerin des ersten feministischen Verlags in Indien. Seit vielen Jahren fordert sie härtere Strafen bei Vergewaltigungen, Mitgiftmorden oder Gewalt gegen Frauen. Sie arbeitet sich ab an ihrer Heimat, an den alten Bräuchen und Riten, an Denkweisen, die sich in die Seele des Landes hineingefressen haben.“ (Karin Steinberger, „Das andere Indien“, Süddeutsche Zeitung vom 26.09.2013)

### **Publikationen (Auswahl)**

1992 „In Other Words: New Writing by Indian Women“, Herausgeberin, mit Ritu Menon, Kali for Women, Neu-Delhi.

1995 „Women and Right Wing Movements: Indian Experiences“, mit Tanika Sarkar, Zed Books, London.

2000 „The Other Side of Silence: Voices from the Partition of India“, Penguin Books India, Neu-Delhi.

2002 „Speaking Peace: Women's Voices from Kashmir“, Herausgeberin, Kali for Women, Neu-Delhi.

2006 „Inner Line: The Zubaan Book of Stories by Indian Women“, Herausgeberin, Zubaan Books, Neu-Delhi.

2015 „Partition: The Long Shadow“, Herausgeberin, Zubaan Books, Neu-Delhi.

Auf Deutsch erschienen:

2006 „Frauen in Indien“, Erzählungen. dtv, München.

2015 „Geteiltes Schweigen. Innenansichten zur Teilung Indiens“, Lotos Werkstatt Verlag, Berlin.

**Auszeichnungen**

1998 Best Woman Publisher of the Year für Kali for Women, Delhi State Booksellers and Publishers Association

2000 Pandora Award for Women in Publishing, London

2001 Oral History Book Association Award für „The Other Side of Silence“

2002 Ernennung zum „Chevalier des Artes et des Lettres“ durch die Republik Frankreich

2003 Nikkei Asia Preis für herausragenden Beitrag zur Kultur in Asien

2011 Verleihung des Padma Shree, einem der höchsten Zivilorden Indiens

2014 Verleihung des Bene Merito-Ordens, der höchsten polnischen Ehrenmedaille

## **Preisträgerin: Emily Nasrallah** **Schriftstellerin, Libanon**

**Emily Nasrallah gehört zu den bekanntesten Schriftstellerinnen der arabischen Welt. Mit ihren Texten für Erwachsene und Kinder hat sie eine poetische Sprache gefunden, um den Alltag im vom Bürgerkrieg gezeichneten Libanon zu beschreiben. Nicht zuletzt dadurch trägt sie zur Aussöhnung zwischen den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen im Libanon bei. Zentrale Themen sind, neben dem Kriegsgeschehen, die Lebenswelten von Frauen im dörflichen Kontext und die Migration. Ihr erster Roman „Septembervögel“ (1962) gilt heute als Klassiker der arabischen Literatur und gehört im Libanon zur Schullektüre.**

Emily Nasrallah wurde 1931 geboren und wuchs in einer christlichen Familie in einem Dorf im Südlibanon auf. An der American University in Beirut studierte sie Erziehungswissenschaften. In der Hauptstadt Libanons arbeitete sie zunächst als Lehrerin, dann als Journalistin und freie Schriftstellerin. 1962 debütierte sie mit dem Roman „Touyour Ayloul“ („Septembervögel“), der mit drei arabischen Literaturpreisen ausgezeichnet wurde. Neben Romanen, Essays und Erzählbänden für Erwachsene veröffentlichte Emily Nasrallah auch sieben Kinderbücher. Im Zentrum ihrer Texte stehen das Dorfleben im Libanon, Emanzipationsbestrebungen der Frauen, Identitätsfragen im libanesischen Bürgerkrieg und Migrationserfahrungen. Viele ihrer Bücher wurden in zahlreiche Sprachen übersetzt, unter anderem ins Englische, Spanische, Niederländische, Finnische, Thailändische und Deutsche. Obwohl ihre Besitztümer mehrmals Bombenangriffen vollständig zum Opfer fielen, weigerte sich Emily Nasrallah, selbst ins Exil zu gehen. Zusammen mit einer als „Beirut Decentrist“ bezeichneten Gruppe von Schriftstellerinnen blieb sie in Beirut, wo die Mutter von vier Kindern auch heute lebt.

In einer Vielzahl ihrer Bücher thematisiert Emily Nasrallah die Lebensmodelle von Frauen, die in ihrem Streben nach Gleichberechtigung und freier Entfaltung hin- und hergerissen sind zwischen dörflich-familiärer Enge und urbaner Freiheit. Ihre Figuren begehren auf gegen tradierte gesellschaftliche Zwänge, finden jedoch meist keine neue soziale Zugehörigkeit. So erzählt „Al-Rahîna“ („Das Pfand“, 1974/ dt. 1996) die Geschichte Randas, die als junge Frau erfährt, dass ihre Eltern sie bei ihrer Geburt an einen mächtigen Grundbesitzer verpfändet haben – ihr Fluchtversuch in die Freiheit erweist sich jedoch als vergeblich. Als im Libanon ab 1975 für mehr als fünfzehn Jahre Bürgerkrieg herrschte, wurden Emily Nasrallahs Romane und Erzählungen zu Hilferufen aus einer zerfallenden Gesellschaft. In ihrem preisgekrönten Kinderbuch „Yawmiyyat Hirr“ („Kater Ziku lebt gefährlich“, 1997/ dt. 1998) schildert sie aus dem Blickwinkel eines Katers und dem Mädchen Mona den Kriegsalltag im umkämpften Beirut. Die distanzierte Perspektive des Katers ermöglicht es der Autorin, von den Schrecken des Krieges detailliert zu berichten, ohne zu verharmlosen.

Emily Nasrallah hat an vielen internationalen Veranstaltungen teilgenommen, unter anderem am „internationalen literaturfestival berlin“ 2005. Sie gehört zu den Jurymitgliedern des Projekts „Junge arabische Autoren“ des deutsch-arabischen Literaturforums MIDAD.

## **Zitate von Emily Nasrallah**

„Die meisten meiner Werke entstanden unter Bombardement. Man konnte nichts machen, nirgendwo hingehen. Deshalb versuchte ich dadurch zu überleben, dass ich meinen Verstand von den Kämpfen ablenkte und mich geistig beweglich hielt. Einmal schrieb ich eine Kurzgeschichte, während wir uns im Flur versteckten. Um gesund zu bleiben, schrieb ich alles auf, was ich hörte und fühlte. Es war ein Nerventest, um zu sehen, wie lange ich einen klaren Kopf bewahren und in dieser Situation nicht in Panik verfallen würde.“ (Emily Nasrallah in: Nelda LaTeef (Hrg.), Women of Lebanon, Interviews with Champions for Peace, Jefferson 1997)

„Ich selbst habe immer die Vorstellung, die Literatur in Literatur für Frauen und Männer aufzuteilen, abgelehnt, ich muss aber zugeben, dass das meiste, was arabische Frauen geschrieben haben, als wichtigsten Inhalt ihre Selbstentfaltung hat: ihren Kampf um Freiheit und Gleichheit, ihre Reisen, in denen sie ihre intellektuellen und schöpferischen Errungenschaften überprüften. Sie haben über ihre Kämpfe gegen Männer, die Herren ihres Schicksals, und gegen die Gesellschaft, die ihre Person und ihre Bemühungen verniedlicht, geschrieben.“ (Aus der Einleitung von „A House not her Own“, Kurzgeschichten, 1992)

„Manche Menschen meinen, dass wir den Krieg komplett aus unserem Gedächtnis streichen sollten. Ich aber denke, dass wir uns stets erinnern und unsere Lehren daraus ziehen müssen. So wird die Vergangenheit zur Warnung für die nachfolgenden Generationen.“ (aus „Kater Ziku lebt gefährlich“, Erstausgabe in deutscher Übersetzung 1998)

## **Zitate über Emily Nasrallah**

„Obwohl der Krieg die 'kinderfeindlichste Realität' ist, die man sich vorstellen kann, gibt es Wege, dieses Thema auch Kindern nahe zu bringen. Emily Nasrallah hat eine gute Lösung gefunden, die politische Gewalt fassbar macht. Sie schildert in ihrem Roman 'Kater Ziku lebt gefährlich' einen Bürgerkrieg aus der Sicht eines Katers, der zwar die Sprache seiner menschlichen 'Familie' versteht, dabei aber deren Angst aus einer gewissen Distanz beobachtet.“ (Sieglinde Geisel in ihrer Rezension zu „Kater Ziku lebt gefährlich“, Neue Zürcher Zeitung vom 25.05.2005)

„Ihr großes Thema war in den Anfängen die Rolle der Frau in der arabischen Kultur, und sie weist stolz darauf hin, dass ihre Träume Realität geworden seien. Sie selbst hatte sich das Recht auf ein Studium noch hart erkämpfen müssen, und so ist sie als Pionierin der Frauenemanzipation zu einer Instanz geworden.“ (Christine Lötscher, „Zugvögel als Symbol für die Freiheitsliebe“, Tagesanzeiger vom 04.02.2006)

## **Publikationen (in deutscher Übersetzung)**

1988: „Septembervögel“, Lenos Verlag, Basel.

1991 „Flug gegen die Zeit“, Lenos Verlag, Basel.

1996 „Das Pfand“, Lenos Verlag, Basel.

1998 „Kater Ziku lebt gefährlich“, Verlag Nagel & Kimche, Zürich/Frauenfeld.

### **Auszeichnungen (Auswahl)**

1962 Laureate Best Novel / Poet Said Akl Prize / Friends of the Book Prize, „Touyour Ayloul“/„Septembervögel“

1998 LIBBY Children's Book Prize, „Yawmiyyat Hirr“/„Kater Ziku lebt gefährlich“

2002 Poet Said Akl Prize, „Riyah Janoubiyyeh“/„Southern Winds“ (Essays)

## **Preisträgerin: Irina Scherbakowa** **Historikerin und Bürgerrechtlerin, Russland**

**Irina Scherbakowa setzt sich seit Jahrzehnten dafür ein, über die Repressionspolitik der ehemaligen Sowjetunion aufzuklären. Sie war 1988 Gründungsmitglied der ersten sowjetischen Nichtregierungsorganisation: „Memorial“ kämpft bis heute für den Schutz der Menschenrechte in Russland und steht dort seit 2016 auf der Liste der „ausländischen Agenten“. Sie hat zahlreiche Bücher zur Geschichte und zur aktuellen Politik Russlands veröffentlicht, zuletzt gemeinsam mit dem deutschen Osteuropa-Historiker Karl Schlögel „Der Russland-Reflex. Einsichten in eine Beziehungskrise“ (2015). Als gefragte Gesprächspartnerin zu den deutsch-russischen Beziehungen wirkt sie maßgeblich mit an der Verständigung zwischen beiden Ländern.**

Die Historikerin Irina Scherbakowa, geboren 1949 in Moskau, ist Publizistin und Übersetzerin. Nach einem Studium der Germanistik und Geschichte an der Moskauer Staatlichen Universität wurde sie 1972 in Germanistik promoviert. In den folgenden Jahren arbeitete sie hauptsächlich als Übersetzerin deutscher Belletristik und als Journalistin. Ende der 1970er Jahre begann Irina Scherbakowa, Tonbandinterviews mit Opfern des Stalinismus zu sammeln, seit 1991 forscht sie in den Archiven des KGB. Ihre universitäre Laufbahn begann sie 1992 als Dozentin an der Russischen Staatlichen Universität für Humanwissenschaften Moskau. Dort lehrte sie bis 2006 im Bereich Oral History und visuelle Anthropologie. Sie war Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin, in Wien und Freiburg, sowie Gastprofessorin an den Universitäten in Salzburg, Bremen und Jena. Irina Scherbakowas Forschungsgebiete umfassen Oral History, Totalitarismus, Stalinismus, Gulag und sowjetische Speziallager auf deutschem Boden nach 1945, kulturelles Gedächtnis in Russland und Erinnerungspolitik.

Als Autorin und Herausgeberin hat Irina Scherbakowa zahlreiche Bücher zu den Themen Stalinismus und Erinnerungskultur veröffentlicht, viele davon sind in deutscher Sprache erschienen. Große Beachtung fand zuletzt das gemeinsam mit dem deutschen Osteuropa-Historiker Karl Schlögel verfasste Dialogbuch „Der Russland-Reflex. Einsichten in eine Beziehungskrise“ (2015). Neben Irina Scherbakowas wissenschaftlicher und publizistischer Arbeit zeichnet sie ihr außerordentliches zivilgesellschaftliches Engagement aus. Seit 1988 ist sie Mitglied von „Memorial“, damals die erste unabhängige, zivilgesellschaftliche Organisation der Sowjetunion. „Memorial“ setzt sich für die Aufklärung der sowjetischen Repression und den Schutz der Menschenrechte im heutigen Russland ein. Irina Scherbakowa ist Leiterin der Jugend- und Bildungsprogramme, koordiniert Oral History-Projekte sowie den alljährlichen, landesweiten Schülerwettbewerb „Der Mensch in der Geschichte. Russland im 20. Jahrhundert“. Im Oktober 2016 wurde „Memorial“ durch das russische Justizministerium auf die Liste „ausländischer Agenten“ gesetzt.

Ihre Verbindung zur deutschen Sprache und zu Deutschland ist eng mit ihrer Familiengeschichte verwoben. Bereits ihr Großvater sprach ausgezeichnet Deutsch. Irina Scherbakowas Vater, Literaturwissenschaftler, zählte bekannte deutsche Schriftsteller wie Heinrich Böll zu seinen Freunden. Mit dem Goethe-Institut verbindet sie eine jahrelange

Zusammenarbeit, unter anderem bei diversen Ausstellungen und Publikationen. Als gefragte Gesprächspartnerin zur russisch-deutschen Beziehung wirkt sie maßgeblich mit am Dialog und der Verständigung zwischen beiden Ländern. Irina Scherbakowa ist Mitglied diverser Stiftungen, wie beispielsweise des Kuratoriums der Gedenkstätte Buchenwald in Weimar. Sie sitzt im internationalen Beirat der Stiftung Topographie des Terrors in Berlin. 2005 wurde sie mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet, 2014 mit dem Carl-von-Ossietszky-Preis für Zeitgeschichte und Politik. Seit 2010 ist Irina Scherbakowa Ehrenmitglied des Zentrums für Literatur- und Kulturforschung Berlin.

### **Zitate von Irina Scherbakowa**

„Nur ein kleiner Teil der Gesellschaft interessiert sich für die individuellen Schicksale der Kriegs- und Nachkriegszeit. Es ist ein großer Widerspruch, denn wenn der Große Vaterländische Krieg solch eine Rolle spielt, müsste die Parole lauten: Lest, was Zeitzeugen hinterlassen haben, die Bücher, in denen sie schreiben, dass sie damals nur die Hälfte der Wahrheit sagen können, schaut ihre Filme, die noch unter Zensurbedingungen entstanden sind. Aber das ist heute kaum möglich.“ (Irina Scherbakowa im Interview, Sonja Vogel, „Weil Utopien fehlen, wird der Krieg zum Kult“, die tageszeitung vom 08.07.2016)

„Mythen sind immer glänzend. Sie leuchten und sind einfach. Aber Wahrheit ist oft grau, unschön, und es gibt Momente in dieser Wahrheit, die man gar nicht wissen will. Nur wenn man sie versteckt, wird es noch schlimmer.“ (Irina Scherbakowa im Interview, Isabelle Daniel/Moskau, „Wir werden marginalisiert“, Neue Luzerner Zeitung vom 05.10.2016)

„Zu den wichtigsten Erfahrungen und Lehren meines Lebens gehört der Fall der Berliner Mauer. Ich habe dieses Ereignis als ein großes Wunder begriffen, als eine große Befreiung für meine Generation. Es ist eine sehr wichtige Erfahrung, dass – auch wenn eine Diktatur den Eindruck erweckt, sie existiere ewig – Menschen die Verhältnisse ändern können und Mauern fallen. Das haben wir in der DDR 1989 erlebt und auch in Russland, wo Hunderttausende auf die Straßen gegangen sind. Vielleicht kann man nachfolgenden Generationen versuchen zu vermitteln, dass ein solch großer Umbruch zu jedermanns Lebzeiten geschehen kann.“ (Irina Scherbakowa und Karl Schlögel im Gespräch, „Putins Fantasie-Russen“, DIE WELT vom 06.10.2015)

### **Zitat über Irina Scherbakowa**

„Für Irina Scherbakowa ist Geschichte ihre Lebensaufgabe. Die Koordinatorin des russischen Geschichtswettbewerbs für Jugendliche, der von der Menschenrechtsorganisation MEMORIAL seit 1999 jährlich ausgerichtet wird, hat in ihrer jüdischen Familie schon früh gelernt, welche tiefen Narben das Erleben von Zweitem Weltkrieg, Nationalsozialismus und Stalinismus bei den Menschen hinterlassen. Auch deshalb hört sie seit Jahrzehnten Zeitzeugen in Russland, anderen Ländern der ehemaligen Sowjetunion und Deutschland zu und zeichnet ihre 'erlebte Geschichte' auf.“ (www.koerber-stiftung.de, Porträt von Irina Scherbakowa aus der Reihe „Grenzgänger“)

## **Publikationen (Auswahl)**

1997 „Moskauer Küchengespräche“, mit Susanne Scholl, Verlag Styria, Graz.

2000 „Nur ein Wunder konnte uns retten: Leben und Überleben unter Stalins Terror“, Campus Verlag, Frankfurt am Main.

2003 „Russlands Gedächtnis - Jugendliche entdecken vergessene Lebensgeschichten“, Herausgeberin, Edition Körber-Stiftung, Hamburg.

2006 „Unruhige Zeiten: Lebensgeschichten aus Russland und Deutschland“, Herausgeberin, Edition Körber-Stiftung, Hamburg.

2010 „Zerrissene Erinnerung: Der Umgang mit Stalinismus und Zweitem Weltkrieg im heutigen Russland“, Wallstein Verlag (Reihe: Jena Center. Geschichte des 20. Jahrhunderts. Vorträge und Kolloquien), Göttingen.

2012 „Gulag. Spuren und Zeugnisse 1929–1956“, Herausgeberin, mit Volkhard Knigge, Wallstein Verlag, Göttingen, Weimar.

2014 „Gulag - Texte und Dokumente 1929 - 1956“, Herausgeberin, mit Julia Landau, Wallstein Verlag, Göttingen, Weimar.

2015 „Der Russland-Reflex. Einsichten in eine Beziehungskrise“, mit Karl Schlögel, Edition Körber-Stiftung, Hamburg.

## **Auszeichnungen (Auswahl)**

1994 Katholischer Journalistenpreis für den Film „Alexander Men. Treibjagd auf das Sonnenlicht“ (WDR 1993)

2005 Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland

2013 Medaille der Menschenrechtbeauftragten der Russischen Föderation

2014 Carl-von-Ossietzky-Preis für Zeitgeschichte und Politik



**Die Laudationes auf die Preisträger der Goethe-Medaille 2017 halten: Marianne Birthler (Irina Scherbakowa), Emily Dische-Becker (Emily Nasrallah) und Christa Wichterich (Urvashi Butalia).**

**Marianne Birthler (ehemalige Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR)**

Marianne Birthler war von 2000 bis 2011 Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR. Sie engagierte sich in den 1980er Jahren in verschiedenen Oppositionsgruppen der DDR wie dem Arbeitskreis Solidarische Kirche und der Initiative Frieden und Menschenrechte. Ende 1990 wurde sie für Bündnis 90 in den Brandenburgischen Landtag gewählt. Kurz darauf übernahm Marianne Birthler in der Landesregierung das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport. Nach der Vereinigung von Bündnis 90/Die Grünen im Jahr 1993 als Bundesvorstandssprecherin an der Spitze der neuen Partei stehend, übernahm sie ab 1995 die Leitung des Berliner Büros der bündnisgrünen Bundestagsfraktion. Nach dem Umzug von Parlament und Regierung nach Berlin wurde sie Referentin für Personalentwicklung und Weiterbildung der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen. Marianne Birthler ist Mitglied der Heinrich-Böll-Stiftung und der Grünen Akademie und hat mehrere Ehrenämter und Funktionen inne: Sie ist unter anderem Mitglied des Stiftungsrates der Körber-Stiftung, des Beirats der Gedenkstätte Berliner Mauer und Vorsitzende des Beirats der Evangelischen Akademie zu Berlin.

**Emily Dische-Becker (Journalistin / Übersetzerin / Filmemacherin)**

Emily Dische-Becker, 1982 in Berlin geboren, ist freie Journalistin, Übersetzerin und Filmemacherin. Ihre Beiträge erschienen u.a. in der ZEIT, dem SPIEGEL, der FAZ, Krautreporter, Harper's Magazine, der Welt, Al Akhbar English und BLOCK Magazin. Sie studierte Geschichtswissenschaften am Bard College in New York. Von 2005 bis 2013 lebte sie als freie Journalistin in Beirut. Themenschwerpunkte ihrer journalistischen Arbeit sind die arabische Welt, Migration und Leitkultur. Von 2010 bis 2012 arbeitete Emily Dische-Becker in Beirut als Kulturmanagerin für den „Arab Fund for Arts & Culture“ (AFAC), einer unabhängigen Stiftung in der arabischen Region, die die Produktion von Kunst und Wissen unterstützt sowie die Philanthropie fördert. Für AFAC koordiniert sie zurzeit in Berlin ein umfangreiches Programm, dessen Ziel es ist, Intellektuelle, Künstler und Kulturinstitutionen aus dem arabischen Raum mit Partnern in Europa zusammen zu bringen. Seit 2015 leitet sie die Berliner Produktionsfirma Friendly Fire Films, die sich auf die Produktion von Kurzfilmen, Dokumentarfilmen sowie Mini-Serien mit Schwerpunkt Nahost und arabischsprachige Gemeinden in Europa spezialisiert. Der von Emily Dische-Becker koproduzierte Film „Street of Death“ (Deutschland/Libanon 2017) gewann im Februar 2017 bei der Berlinale den „Audi Short Film Award“. Aktuell arbeitet sie als Ko-Regisseurin und Autorin an der Entwicklung ihres ersten Dokumentarfilms.

**Christa Wichterich (Soziologin)**

Dr. Christa Wichterich, Soziologin mit Schwerpunkt Entwicklungs- und Geschlechtersoziologie, arbeitet als Hochschullehrerin, freiberufliche Publizistin und Buchautorin. Von 1978 bis 1982 war sie DAAD-Lektorin an der Universität Gilan im Iran und

an der Jawaharlal Nehru Universität in Indien. Nach Lehraufträgen an deutschen, österreichischen und Schweizer Universitäten war sie 2013/14 Gastprofessorin für Geschlechterpolitik an der Universität Kassel, danach am Zentrum für Geschlechterstudien der Universität Basel. Parallel arbeitete sie als Journalistin, lebte zu Beginn der 1990er Jahre als Afrika-Korrespondentin für Zeitungen, Zeitschriften und Hörfunk in Nairobi (Kenia) und nahm an internationalen Konferenzen zu frauen- und globalisierungspolitischen Themen teil. Außerdem besuchte sie als Beraterin in der Entwicklungszusammenarbeit zahlreiche Projekte in asiatischen und afrikanischen Ländern. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind Globalisierung und Gender, Ökonomie und Frauenarbeit, internationale Frauenpolitik und Frauenbewegungen sowie Ökologie. Zu diesen Themen hat sie umfassend publiziert. Ihre geografischen Arbeitsschwerpunkte sind Süd- und Südostasien, Ost- und Südafrika. Ehrenamtlich ist sie tätig im Kuratorium der Stiftung Asienhaus, bei Women in Development Europe (WIDE+) und im wissenschaftlichen Beirat von attac Deutschland.

## Über die Goethe-Medaille

Einmal im Jahr verleiht das Goethe-Institut die Goethe-Medaille als offizielles Ehrenzeichen der Bundesrepublik Deutschland. Mit dieser Auszeichnung werden Persönlichkeiten geehrt, die sich in besonderer Weise um die Vermittlung der deutschen Sprache sowie den internationalen Kulturaustausch verdient gemacht haben.



Die Kandidatinnen und Kandidaten für die Goethe-Medaille werden von den Goethe-Instituten in aller Welt in enger Abstimmung mit den deutschen Auslandsvertretungen nominiert. Die Kommission zur Verleihung der Goethe-Medaille, die sich aus Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Kunst und Kultur zusammensetzt, trifft eine Vorauswahl, die anschließend vom Präsidium des Goethe-Instituts bestätigt werden muss. Den Vorsitz der Kommission zur Verleihung der Goethe-Medaille hat die Kulturwissenschaftlerin und Vize-Präsidentin des Goethe-Instituts Christina von Braun inne.

Die Goethe-Medaille wurde 1954 vom Vorstand des Goethe-Instituts gestiftet und 1975 von der Bundesrepublik Deutschland als offizielles Ehrenzeichen anerkannt. Seit 2009 findet die Verleihung am 28. August, dem Geburtstag Goethes, in Weimar statt. So fügt sich der Festakt nahtlos ein in den Weimarer Kultursommer, zu dessen Höhepunkten das Kunstfest Weimar gehört. Gemeinsam mit dem Kunstfest richtet das Goethe-Institut ein Begleitprogramm aus, das die Feierlichkeiten zur Verleihung der Goethe-Medaille abrundet und weitere Möglichkeiten zur Begegnung mit den Preisträgern bietet.

Seit der ersten Verleihung 1955 sind insgesamt 344 Persönlichkeiten aus 65 Ländern geehrt worden. Zu den Preisträgern gehören unter anderen Daniel Barenboim, Pierre Bourdieu, David Cornwell alias John le Carré, Sir Ernst Gombrich, Lars Gustafsson, Ágnes Heller, Petros Markaris, Sir Karl Raimund Popper, Jorge Semprún, Robert Wilson, Neil MacGregor, Helen Wolff oder Juri Andruchowytch.

### **KOMMISSION ZUR VERLEIHUNG DER GOETHE-MEDAILLE**

#### **Egon Ammann**

Verleger  
Berlin

#### **Prof. Dr. Dr. h.c. Aleida Assmann**

Universität Konstanz  
Fachbereich Literaturwissenschaft/Anglistik

#### **Dr. Jens Bisky**

Journalist  
Süddeutsche Zeitung  
Berlin

#### **Prof. Dr. Christina von Braun (Vorsitzende)**

Kulturwissenschaftlerin, Autorin, Filmemacherin  
Humboldt-Universität zu Berlin

**Dr. Ina Hartwig**  
Kulturdezernentin  
Frankfurt am Main

**Ulrich Khuon**  
Intendant Deutsches Theater  
Berlin

**Dr. Navid Kermani**  
Schriftsteller und Orientalist  
Köln

**Eva Menasse**  
Schriftstellerin  
Berlin

**Elisabeth Ruge**  
Autorin und Literaturagentin  
Berlin

**Prof. Dr. Nike Wagner**  
Intendantin und Geschäftsführerin Beethovenfest  
Bonn

Vertretung des Auswärtigen Amtes:

**MinDirig Dr. Andreas Görden**  
Auswärtiges Amt  
Leiter der Abteilung Kultur und Kommunikation  
Berlin

Vertretung des Präsidiums:

**Volker Doppelfeld**  
1. Vizepräsident des Goethe-Instituts e.V.  
München

Vertretung des Goethe-Instituts:

**Prof. Dr. h.c. Klaus-Dieter Lehmann**  
Präsident des Goethe-Instituts  
München

**Johannes Ebert**  
Generalsekretär des Goethe-Instituts  
München